

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das wöchentliche Unterhaltungsblatt gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich 1,50 Mk. von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,70 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Herausgeber Hr. Dr.

Anzeigen kosten für Einzelstücke (Bocholt und Rheide) die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärts 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitung. Mehrere Anzeigen wollen man und jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Retikolen kosten pro Zeitungs- 40 Pfg.

Nr. 156.

Druck und Verlag von J. & W. Koenig in Bocholt.

Montag, 13. Juni 1910.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Koenig in Bocholt.

39. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 10. Juni.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute zunächst mit einer langen Reihe von Wahlprüfungen.

Dem Antrag der Wahlprüfungskommission entsprechend wurden die meisten der angefochtenen Wahlen für gültig erklärt, und nur die Wahl des Abg. Spitzig (frk.) wurde beanstandet und Weiterverhandlung beschlossen. Die Wahl des Abg. Sauermaun (Ztr.) welche die Kommission für gültig zu erklären beschloß, wurde von den National Liberalen angefochten, nach kurzer Debatte aber für gültig erklärt, ebenso die Wahl des Abg. Reinbacher (Sp.) für Schöneberg-Wilmersdorf, welche die Sozialdemokraten für ungültig erklärt wissen wollten.

Hierauf wurde die zweite Beratung des Gesetzes betreffend die öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten

fortgesetzt. Dabei führte insbesondere die Bestimmung in § 20, daß die Anstalten ihr Vermögen mindestens zu einem Viertel in Anteilen des Reichs oder des Preussischen Staates anlegen und bis zur Erreichung dieses Vermögens ein Drittel ihres jährlichen Vermögenszuwachses in diesen Anteilen anzulegen haben zu einer längeren Debatte.

Abg. Wallenhorn (Ztr.) beantragte die Streichung dieser Bestimmung, weil dadurch die Provinzial-Feuerkassen schwer getroffen würden, während Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben sowie die Abgg. Windler (konf.) und Frhr. v. Helldorf-Reutlich im Interesse der Staatskassen für diese Bestimmung eintraten.

Nachdem auch Abg. Schröder-Rassel (natlib.) dafür eingetreten war, wurde § 20 unter Ablehnung des Antrags Wallenhorn unverändert angenommen.

Auch der übrige Teil der Vorlage wurde dann ohne wesentliche Debatte mit den von der Kommission beschlossenen Resolutionen in zweiter und dritter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Man trat dann noch in die zweite Beratung des Gesetzes betreffend die Abänderung der Vorschriften über die

Wohnungsgeldzuschüsse und Mietenschnäbungen

ein. Vor Eintritt in die Diskussion erklärte Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, daß der Kommissionsbeschuß, wonach sämtliche Beamten der beklagten Orte bis zum 1. April

ihren bisherigen Wohnungsgeldzuschuß behalten sollen, für die Regierung unannehmbar sei und das Scheitern der Vorlage zur Folge haben werde.

Abg. Hennig (konf.) meinte, daß man unter diesen Umständen die Kommissions-Beschlüsse fallen lassen müsse, um das Gesetz in einer für die Regierung annehmbaren Form zu Stande zu bringen.

Auch Abg. Giesberts (Ztr.) erklärte, daß die Mehrheit des Zentrums unter dem Zwange der Verhältnisse sich fügen und für Weiterverhandlung der Regierungsvorlage stimmen werde, hat aber den Finanzminister, noch einmal bis zur dritten Lesung zu überlegen, ob die Regierung nicht doch den Kommissionsbeschlüssen zustimmen könne. Das Wort „unannehmbar“ sei sehr zu bedenken und werde von der Beamenschaft der beklagten Orte mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden. Die Differenz zwischen dem Reich und Preußen hinsichtlich des Wohnungsgeldzuschusses könne auf die Dauer nicht bestehen bleiben. Wenn man 1918 an eine Neuordnung des Wohnungsgeldzuschusses herangehe, müsse man für die Unterbeamten einen angemessenen Minimallohn ansetzen, wofür er auch eine anständige Wohnung finden könne. Die heutige Regelung entspreche durchaus nicht den tatsächlichen Verhältnissen, namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo den Beamten die Beschaffung einer angemessenen Wohnung sehr erschwert sei. Darum möge man bei der künftigen Reform des Wohnungsgeldzuschusses auf das rheinisch-westfälische wie auf das ober-schlesische Industriegebiet gebührend Rücksicht nehmen.

Hierauf wurde die Weiterberatung bis morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Der weitere Ausbau des Heeres.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Ein Artikel, der kürzlich aus einer Zeitungskorrespondenz in die Blätter übergegangen ist, behauptet, daß nach Ablauf des Dreikönigstags im Ausbau unseres Heeres ein Stillstand eintreten werde. Die Entscheidung darüber sei anscheinend schon beim Amtsantritt des Reichskanzlers gefallen. Um das Flakto der Reichsfinanzreform zu verbergen, solle am Landheer gespart werden. Nach Ansicht des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers, dessen Sparmaßnahme vollmacht gegenüber dem Heere der Kanzler zur Bedingung seiner Amtübernahme gemacht habe, sei für den Ausbau und die Fortentwicklung der Armee kein Geld übrig. Ein Hamburger Blatt glaubt jetzt beständigen zu können, daß der gegenwärtige

Reichskanzler bei seiner Übernahme der Geschäfte allerdings die Bedingung gestellt habe, es dürfe nach Ablauf des Dreikönigstags keine größere Heeresvermehrung kommen. Diese Sachlage solle aber vertuscht werden. Im übrigen gieße man sich hinter den Vorwand zurück, daß im Jahre 1911 eine besondere Vorlage über Haupt nicht nötig sei, weil die Präsenzpflicht auch unter der Hand erhöht werden könne. Wir wollen feststellen, daß alle diese Angaben mit Einschluß der angeblich vom Reichskanzler verlangten Sparmaßnahme vollmacht auf reiner Erfindung beruhen. Hinsichtlich der kommenden Heeresvermehrung für das Heer ist nichts zu vertuschen. Sie werden für das nächste Dreikönigstags in voller Uebereinstimmung zwischen dem Reichskanzler und den militärischen Stellen ganz im Sinne der hierüber früher schon gegebenen Erklärungen aufgestellt werden und nichts vermissen lassen, was nach dem Urteil der kompetenten Behörden im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres notwendig ist.

Die Veteranenfürsorge.

Die Frage der Veteranenfürsorge wurde nach dem Beil. „Volksblatt“ am Freitagmittag in einer Sitzung, die im Reichskanzleramt stattgefunden hat, und an der Reichsfinanzminister Wermuth, die Unterstaatssekretäre und Räte, sowie Abg. aller Parteien teilnahmen, eingehend erörtert. Um 1/3 Uhr beschloß man, die Weiterberatung zu vertagen. In der nächsten Woche wird eine zweite Sitzung in derselben Angelegenheit stattfinden.

§ Berlin, 10. Juni. Der Kronprinz hat die Reise nach Schwerin zu den Tauffeierlichkeiten endgültig abgesagt.

§ Berlin, 10. Juni. Die Reichstags-Stichwahl im Wahlkreis Uckermark-Neubrandenburg zwischen dem konservativen Kandidaten v. Wöhlendorff und dem Sozialdemokraten Runge findet am Freitag, dem 17. d. M., statt.

§ Berlin, 10. Juni. Die Landtagswahl im Wahlkreis Rostock-Neuburg, die durch den verstorbenen Zentrumabg. Reichsanwalt Dr. Hager nötig wird, ist auf den 3. Juli festgesetzt worden.

§ Berlin, 10. Juni. Zu der Nachwahl im Sanatogwahlkreis Berlin 4, den bisher der frk. Abg. Müller-Sagan vertrat, kommt nun noch eine in Berlin 2 hinzu, da der bisherige Vertreter, der frk. Abg. Dr. Gerschel, wegen andauernder Krankheit sein Mandat nicht weiter befehlen will. Dr. Gerschel wurde im Jahre 1908 mit 345 freisinnigen gegen 107 sozialdemokratischen und 14 konservativen Stimmen gewählt.

Ausland.

Rußland.

Das Ende der Selbständigkeit Finnlands.

* Petersburg, 10. Juni. Die Reichsbuma nahm in geringfügigem Maße den ganzen Gesandtschaftsüber Finnland mit 164 gegen 23 Stimmen der Opposition an. Bei der Annahme des Gesetzes brach stürmischer Beifall aus. Parischewitsch rief laut: Finis Finlandiae.

Balkan.

Die allgemeine Lage.

* Wien, 10. Juni. Die politische Korrespondenz erzählt aus maßgebender türkischer Quelle: In den Sandhats Prishtina, Ustikub und Prizren sind Ruhe und Sicherheit dank dem militärischen Einschreiten völlig wiederhergestellt. Mehr als 8000 Waffen sind den Behörden übergeben worden. 30 Bataillone sind auch in Jpsel und Skafowa ohne den geringsten Widerstand eingelegt, auch hier ist eine große Menge Waffen abgeliefert worden. Im Vilajet Kofono herrscht völlige Ruhe. Dort hat die Katastrophe die Landbesitzer und die Refraktäre ausgenommen.

* Saloniki, 10. Juni. Der türkische Posten von Paphos wurde von Montenegro angegriffen. Es entspann sich ein heftiger, 2-tägiger Kampf, in dessen Verlauf 2 türkische Soldaten getötet und 3 verwundet wurden. Die Verluste der Montenegro sind nicht bekannt.

Türkei.

Die Kretafrage wird kritisch.

* Konstantinopel, 10. Juni. Der Chefredakteur des Blattes Sabat Millit, Ahmed Sahin, wurde nachts in Istanbul, als er in Begleitung eines Redakteurs des Tanin heimging, durch Revolutionäre getötet. Ein Vorübergehender wurde verletzt. Die Mörder sind entkommen. Sabat Millit ist ein oppositionelles Blatt, das seit einiger Zeit an der Regierung der türkischen Partei scharfe Kritik übt.

* Konstantinopel, 10. Juni. Die türkische Bevölkerung nimmt bei der wachsenden Erregung der Bevölkerung gegen die Griechen erstere Formen an. Verurteilungen der Griechischen Waren, Angriffe und Herausforderungen von Personen werden an vielen Orten unter der stillschweigenden Duldung der Regierung und der Unterhöhen von eigenen Aufschüssen ins Werk gesetzt. Morgen werden verschiedene Abgeordnete der Kammer die sofortige Ausweisung aller Griechen aus dem dem ganzen ottomanischen Reich vorgeschlagen. Bei der Stimmung der Mehrheit ist die Annahme des Antrags trotz der bedenkliehen

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
(Nachdruck verboten.)

So ungefähr ließ sich der Ausdruck des tief brünnelten Mädchens denken. Kopf schüttelnd legte Bernhard von der Eiche das Bild auf seinen Platz zurück. Er hatte sich nie in das Wesen Hertas finden können. Es hatte manchen Meinungswandel gegeben. Der Bruder vertrat meist die richtige Ansicht, aber das wollte die Eigensinnigkeit nie abgeben. Wie so ganz anders war Jnes, das jüngste Kind des Majors. Schon das lebhafte, ovale Gesichtchen, mit der Fülle blonden, lockigen Haars, die strahlenden Augen, das glänzende Lächeln bildeten den größten Gegensatz zu Hertas königlicher Erscheinung. Und nun der Charakter! Dieser aufmerksame, schelmische Menschenfind, selbstlos und hilfsbereit, von herzerglühender Fröhlichkeit, und vom Zauber holdster Unschuld umgeben.

„Ja, meine liebe, kleine Jnes, dein großer Bruder will dir ein glückliches Heim bieten, wenn du verwilligst bist“, dachte Bernhard von der Eiche innig.

Er warf einige Worte auf das Papier, eine Bitte um Urlaub an den Chef des Hofes. Er wußte, daß er ihn ungern vermisste, aber im September waren ihm drei Wochen Urlaub zugesichert. Er wollte sie benutzen, um einen langgehegten Wunsch zu erfüllen, um eine Reise in die Schweiz anzutreten. Nun durfte selbstverständlich von einem solchen Vergnügen nicht mehr die Rede sein. Des Sohnes Herz zog ihn in das kleine Haus unter den hohen Bäumen, wo der trante Vater seiner harre.

Bernhard von der Eiche streckte die blauen Schenkel, die er sich für die Vergnügungstour zusammengekauft hatte, in die Brieftasche; sie waren zu Hause nötig. Mitten im Paden hielt er inne und sah gedankenvoll vor sich hin. Wie war es gekommen, daß sich die Vermögenslage der Seinen so völlig geändert hatte? Früher mußten

sie wohlhabend gewesen sein. Sie hatten in einem schönen Hause in Potsdam gelebt, hatten Reit- und Wagensperde gehabt, Diener und einen reizend gepflegten Garten. Bernhard erinnerte sich, daß bei den Eltern oft Gesellschaften stattfanden, daß sie Reisen machten und sich vieles erlaubten, was nur reiche Leute können. Bernhard besuchte in Berlin die Schule, aber er war oft in Potsdam, fast jeden Sonntag.

Es hatte auch immer geheißen, daß er nach dem Abiturium die militärische Karriere ergreifen sollte. Mit dem Tode der Mutter änderte sich alles.

Was war geschehen? Auf welche Weise hatten die Eltern, bis auf das geringe Vermögen Frau v. Eiche alles verloren?

Schon früher hatte es sich Bernhard oft gefragt, ohne eine Antwort zu finden. Heute schloß er sich davon überzeugt, daß die Mitteilung, von der im Brief des Vaters die Rede war, darauf Bezug haben mußte. Dem Sohn war er reichsamt schuldig, dem Erben seines Namens, dem er sterbend die Sorge um die Schweftern anheimgab.

„Gut, mein Gaby!“ rief eine Mädchenstimme und zwei Arme streckten sich nach dem Reisenden aus. Jnes von der Eiche lachte und meinte vor Freude beim Wiedersehen mit dem geliebten Bruder.

„Nun, kleines, wie steht es zu Hause?“ fragte Bernhard die Schwester. „Ist Herta schon gekommen? Wie geht es dem Vater? Nicht gut? Du schüttelst den Kopf.“

„Ach, Gaby, er ist sehr krank“, versetzte das junge Mädchen und ihre Augen schimmernten unter Tränen. „Wie gut, daß du da bist. Ich habe mich sehr nach dir gesehnt, ich war so allein bei Papa. Herta schrieb, daß sie erst in einigen Tagen frei sei.“

„Wie schwer wird ihr dieser Zwang fallen. Sie ist eine herrliche, leidenschaftliche Natur, die unter ihrer Stellung leidet, als Freie von der

Elche Lehrerin zu sein, und noch dazu in einem Kaufmannshaus.“

Jnes blinnte rasch zur hohen Gestalt ihres Bruders empor.

„Aber die Wellmers, bei denen Herta ist, sind keine, sehr liebe Leute“, sagte Jnes. „Ich lerne sie kennen, als sie voriges Jahr bei Hofe für einige Wochen in der Sommerfrische waren. Herta konnte dort jedenfalls alle Annehmlichkeiten, die der Reichtum bietet. Ich glaube, sie würde sich in den beschriebenen Verhältnissen unseres Vaterhauses nicht mehr glücklich fühlen. Ich habe es bei ihrer letzten Anwesenheit gemerkt.“

„Sie ist eben anders wie du, mein Gaby“, sagte Bernhard innig. „Du mußt man nicht neben Herta stellen: sie versteht zu viel dabei.“

„O, Gaby, sie ist so schön! Ich bin im Vergleich zu ihr doch nur ein unbedeutendes Geschöpf.“

„So, findest du das, mein kleines?“

Biebervoll blickte Bernhard auf das goldblonde Mädchen an seiner Seite nieder, auf das blumengleiche frische Gesicht mit den dunkelblauen Augen und dem Ausdruck reiner Herzerglüt. Jählich schmeigte sich Jnes an die kräftige Gestalt des Bruders; zwischen ihnen herrschte eine ganz besondere Liebe, wie sie gerade bei Geschwistern so schön ist. Bernhard war das ritterliche Ideal der jungen, unschuldigen Mädchenwelt; sie schaute zu ihm auf mit dem Gedanken: „Du bist groß und gut, leiste mich, ich vertraue dir blind.“

Und er dachte an die jüngste Schwester mit der ganzen tiefen Zärtlichkeit des starken Mannes, der etwas sehr zartes, Kostbares vor den rauhen Stürmen des Lebens beschützen möchte.

Sie gingen Arm in Arm vom Bahnhof zur Stadt, die wunderhübsch liegt, umgeben von

herrlichem Walde. Die Höhenzüge des Harzes bogen sich rechts auf; bei klarem Wetter kann man die Spitzen des Brocken deutlich sehen. Wie oft hatte Bernhard als Schüler und frischer Student weite Fußtouren in der Gegend gemacht. Er liebte das friedliche Harzgebiet mit den alpenähnlichen, weißen Häusern, den kleinen Gärten davor und den von Kletterrosen und wildem Wein umrankten Mauern. Zwischen dem Schmutz der Rosen und dem herbstbunten Laub des Weines blühten helle Fenster wie freundliche Augen, es waren die Augen der schmucken Willen und Häuser, in denen es so sauber und wohlhlich aussah. Und das Schöne bildet für Bernhard das spitzgieblige Vaterhaus, dem er so oft trotz entgegengekehrter war.

„Vater, ich habe das Examen gut bestanden.“

„Vater, ich bin angestellt als Chemiker!“

„Vater, ich bin zweiter Assistent in S. geworden.“

So hatte es geheißen, wenn Briefe kamen oder wenn er gar selbst heimwärts reiste, um die weisse Griefenhand im warmen Druck zu fühlen. Aber heute war das Herz des Sohnes schwer. Eine trübe Ahnung sagte ihm, daß er zum letztenmal den Vater besuchte, daß es viel schlimmer stand, als der Major schrieb. Das muntere Geplauder Jnes verstummte nach und nach, des Bruders ernstes Gesicht fing an, sie zu bedrücken.

So schritten sie schweigend neben einander her. Es war Abend. Die Sonne warf rote Reflexe auf den Wald und den im Grunde dahinschwindenden Fluß. Über eine Brücke schreitend, erreichten die Geschwister ihr Heim. Bernhards Bestürzungen bewahrheiteten sich. Er war erschreckt über den Zustand des Kranken. Der Lebensengel hatte an die Pforte des Hauses geklopft; nicht mehr lange dauerte es, und er trat über die Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

Folgen wahrscheinlich. Die ernsthaften Kreise bauen auf das Gelingen und die Klugheit des heute aus Albanien zurückgekehrten Kriegsministers Mahmud Schenker Pascha. Er kann den Antrag noch verhandeln. Seine Annahme würde zweifellos den Rücktritt des Ministeriums hakt nach sich ziehen, da dieses eine Maßregel nicht ausführen wollen würde, die es als unannehmbar und für die Türkei verwerflich betrachtet. Die Ermordung des Chefsekretärs Schmech Sahin vom Oppositionsblatt Sabat Milet verleiht die düstere Auffassung der Lage beim Publikum.

* Konstantinopel, 10. Juni. Blättermeldungen zufolge nahm der Boykott in Smyrna sehr heftige Formen an. Mohammedanische Reiter durchzogen die Straßen und erzwangen die Schließung der griechischen Läden. Der Drogoman des griechischen Konsulats konnte nur durch Einschreiten der Behörden vor Mißhandlungen geschützt werden. Die Reichsminister, Vizekönig und Statthalter in Konstantinopel haben sich heute dem Boykott angeschlossen. Die jungtürkische Partei beschloß, in den Provinzen eine Kundmachung zu veröffentlichen, daß Griechenland nicht anerkennen und die Regierung ihre Pflicht erfüllen werde.

Lufschiffahrt.

* Essen, 11. Juni. Der entflozene Ballon „Prinz Adolf“ aus Bonn, der am Sonntag in Essen aufgestiegen war, ist in Ost in Holland niedergegangen und geborgen.

* Friedrichshafen, 10. Juni. Graf Zeppelin begibt sich am 23. Juni nach Kiel zur Vorrede nach Spitzbergen und kehrt Ende August zurück. Die Fahrt nach Wien kann also frühestens im September erfolgen. Kaiser Franz Joseph und der König von Sachsen haben an Zeppelin Telegramme geschickt, worin sie ihm nahelegen, für die Fahrt später daselbst ein Programm aufzustellen, sobald ihm der Zeitpunkt für den Antritt der Fahrt paßend erscheint.

* Pest, 10. Juni. Der österreichische Militärflieger wollte um 2,45 Uhr den Ueberlandflug nach Raab vollführen. Raum war er einige Minuten geflogen, als er in starkem Wind plötzlich aus einer Höhe von sechs Meilen herabstürzte. Der Aeroplane und der Motor wurden vollständig zerstört. Flieger selbst erlitt geringfügige Kontusionen.

Der Kampf im Baugewerbe.

* Düsseldorf, 10. Juni. Die Einigungs-Verhandlungen im Baugewerbe, die heute unter Vorsitz von Dr. Fuchs-Röhl stattfanden, sind ergebnislos verlaufen. Am nächsten Montag soll im Gütigkeit zu Köln weiter verhandelt werden.

* Köln, 10. Juni. Bei den gestern hier stattgehabten Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern kam es bezüglich der Lohnfrage noch nicht zu einer Einigung. Die Unternehmer schlugen für die nächste dreijährige Vertragsdauer eine Lohnsteigerung von 5 Pf. vor. Die Arbeiter erklärten eine solche Lohnsteigerung nicht für ausreichend. Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt. Kommt es dann nicht zu einer Einigung, dann wird am Dienstag das Schiedsgericht die Streitfragen entscheiden. Der Schiedsgerichtsbescheid ist bindend für beide Teile.

* Berlin, 11. Juni. Die örtlichen Verhandlungen im Baugewerbe (Schleier in Nürnberg, Gütting, Rostock, Hannover und Thüringen).

Arbeiterbewegung.

* Hagen, 10. Juni. Die Einigungsverhandlungen in der Hagen-Schweimer Metallindustrie wurden gestern fortgesetzt und bis zum Abend durchgeführt, ohne daß es jedoch gelang, eine Einigung zu erzielen. Die Schlußverhandlungen sind nunmehr auf Samstag festgesetzt worden.

* New-York, 10. Juni. Die große Baumwollspinnerei in Fall River, welche über eine halbe Million Spindeln verfügt, hat die Befristung der Arbeitszeit auf die Hälfte beschlossen. Dasselbe hat die American Poulting-Fabrik getan.

Gerichtssaal.

* Bonn, 10. Juni. Die wegen der Ausschreitungen auf der Rückfahrt von Rüngsdorf am 1. Juni verurteilten Korpsstudenten haben gegen das Urteil der Strafkammer keine Revision eingelegt; ob die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision durchgeführt werden wird, steht noch nicht fest.

* Trier, 10. Juni. Das Schwurgericht sprach den Landwirt Nikolaus Cordel aus dem Vorort Nöwzig wegen Erschießens des Arbeiters Schwarz beim Rasenfesthalten im Ader Cordels frei. Im November 1909 war Cordel vom Schwurgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Das Reichsgericht als Revisionsinstanz hatte das Urteil kassiert, weil ein Teil des Angeklagten nicht vereidigt worden war. Er mußte jedoch vereidigt werden, weil er nur ein angeheirateter Dofel war.

Ein „Erdbeben“ in Gelsenkirchen.

* Gelsenkirchen, 10. Juni. Eine etwa drei Sekunden andauernde Erderstütterung wurde heute Nachmittag hier namentlich im Stadtteil Bismarck verspürt. Man nimmt an, daß das Erdbeben durch den Bergbau verursacht worden ist. — Die Annahme wird bestätigt durch eine Meldung der Zeche Consolidation, wonach auf der fünften Sohle ihres Schachtes III ein großer Zusammenbruch erfolgt sei. Ein Arbeiter ist schwer und zwei Arbeiter sind leicht verletzt worden; zwei Personen werden noch vermisst, an ihrer Rettung wird gearbeitet. Die Erderstütterung war so heftig, daß im Stabilität Hölzer zwei Schornsteine umfielen; auch sonst machten sich die Folgen an Häusern bemerkbar, wo vielfach Dächer zertrümmert und Wände rissen.

* Gelsenkirchen, 11. Juni. Von der Verwaltung der Zeche „Consolidation“ wird mitgeteilt, daß bei dem Zusammenbruch kein Arbeiter schwer verletzt worden sei; es handelte sich nur um leichte Verletzungen. Mit den beiden verschütteten Bergleuten hat man bisher noch keine Verbindung hergestellt. Die Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt. Die Rettungsmannschaften mußten jedoch teilweise zurückgezogen werden, da sich schlagendes Wetter anstellte. Die durch den Zusammenbruch erfolgte Erderstütterung, die so gewaltig war, daß man sie in einem weiten Umkreise verspürte, wird vielleicht darauf zurückzuführen sein, daß es sich bei dem Erdbeben um einen aus Sandsteinmassen bestehenden Bau in einer Größe von etwa 1000 bis 1500 qm handelt.

* Gelsenkirchen, 11. Juni. Wie die Zeche „Consolidation“ mitteilt, ist der Betrieb nicht gestört.

Das Erdbeben in Italien.

Vom Herd des letzten Erdbebens am 7. d. erzählt, wie man der Frankf. Ztg. schreibt, ein Augenzeuge, der Abbotat Clongaro aus Neapel, der während des Unglücks zufällig in Calitri war: „Ich schliefe in einer Villa, die etwa einen Kilometer vom Wohnzentrum entfernt liegt. Um 3 Uhr wurde ich durch einen furchtbaren Stoß geweckt, der mein Bett tanzen machte. Ich wollte meinen Balkon öffnen, aber die Mauer des Zimmers hatten sich gegen einander verschoben und es gelang mir erst nach vieler Mühe, die Balkontüre aufzureißen. Von draußen schaute ich ein Hausen Bauern zu: „Kommt herunter, der halbe Ort ist eingestürzt!“ Es waren dagegen nur etwa 30 Häuschen eingestürzt, die im oberen Teil des Ortes amphotheatralisch aufeinander gebaut waren und die vom Rastell, das einstrahlte war, beherbergt wurden. Die Häuser des neuen Viertels wurden schwer beschädigt. In diesem Viertel liegt die jüngst erbaute Kirche von San Michele. Nach dem ersten Stoß flüchtete die entsetzte Menge in diese Kirche und forderte vom Erzprieester, daß die Statue des heiligen Michael aufgestellt werden solle. Die Weiber warfen sich zu Boden, umarmten sich, schrien, weinten, beteten und schrien den heiligen um Mitleid und Gnade an. Nicht weniger eindrucksvoll war das Schauspiel auf der Piazza, wo über dreihundert Personen um große Feuer lagerten und viele weinend und klagend mit Blinden und Säcken umherliefen, um ihre Angehörigen zu suchen. Weist sind nur einsiedliche Häuschen von Bauern eingestürzt; aus zwei herrschaftlichen Häusern, die zusammenfielen, konnten sich die Bewohner retten. Der Siabaco überwand schnell den ersten Schrecken und organisierte Hilfe. Es wurde sofort an die Ausgrabung der Verschütteten gegangen. Fast zuerst wurden die eng verschlungenen Leichen dreier junger Mädchen im Alter von fünfzehn bis zwanzig Jahren gefunden; es waren die Töchter des Getreidehändlers Balle, die als die schönsten Mädchen im Ort galten und gemeinsam vom Tode überführt worden waren.“ Fast im Zentrum des Gebietes, das vom Erdbeben heimgesucht worden ist, liegt der erloschene Vulkan Vulture oder Vulture. Geologisch merkwürdig ist der Vulture dadurch, daß er der einzige Vulkan auf dem abriatischen Abhang des neapolitanischen Apennin ist, während der typische Abhang dieses Gebirges mit Vulkanen geradezu übersät ist. Zahlreiche Erdbeben haben auch diese Gegend schon heimgesucht und von ihnen hat das vom 8. September 1894 am meisten Verheerung mit dem heutigen, da auch damals das Zentrum bei Calitri war, dies Städtchen zerstört wurde und über tausend Tote tollte. Das letzte große Erdbeben um den Vulture, wobei 700 Menschen umkamen, fand 1851 statt; der Herd lag damals bei dem Städtchen Melfi.

* Melfi, 10. Juni. Heute mittag wurde in Calitri wieder ein Erdstoß verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

* Velletri, 11. Juni. Gestern nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Velletri, 10. Juni. Heute nachmittag gegen 1/6 Uhr wurden hier dem Landwirt Molit gen. Duffe 2 Kühe auf der Weide durch den Blitz erschlagen.

* Rom, 10. Juni. Ein schwerer Wolkenschlag, stichweise untermischt mit Hagelschlag, ist heute mittag hier niedergegangen. In den Feldern und Gärten sind große Vermüstungen angerichtet worden. Die Wassermengen überfluteten in breiten Strömen die Straßen und fluteten die tiefergelegenen Stadtteile zeitweise unter Wasser. An verschiedenen Stellen hat die Feuerwehr helfend eingreifen müssen. Während des Gewitterregens, der eine Stunde dauerte, ist die Temperatur um rund 10°C gesunken. Auf dem Wege von der Zeche Amalie zu der elektrischen Wohnung in Harpen wurde ein jugendlicher Arbeiter vom Blitzschlag getroffen und sofort getötet.

* Neuch, 11. Juni. Ueber die Kreise Grevendich und Vezheim ist gestern abend gegen 9 Uhr ein schwerer Wolkenschlag niedergegangen. Viel Vieh ist in den Ställen ertrunken. Mehrere Häuser wurden durch die Wassermassen bedroht. In einer Spinnerei in Grevendich sind viele Warenvorräte verdorben. In Harp wurde die Eisenbahnstrecke überschwemmt. In der Nacht wurde die Feuerwehr freiwillig Feuerwehre mit einem Sonderzug herbeigeholt. An verschiedenen Orten anderte der Blitz.

* Elberfeld, 10. Juni. Schwere Gewitter, wolkenbruchartiger Regen und ein halbstündiger Hagelschlag haben heute nachmittag das Buppertthal heimgesucht. Von dem taubeneisernen Hagel sind weithin Felder und Gärten vermisst worden. Zahlreiche Straßen sind überschwemmt, mehrere Straßenbahnlinien mußten den Betrieb für geraume Zeit unterbrechen.

* W. Gladbach, 10. Juni. Heute nachmittag ist hier ein Unwetter niedergegangen, wie man es in der hiesigen Gegend seit Jahrzehnten nicht erlebt hat. Stellenweise waren die Straßen vom Hagel wie überfegt. Da die Kanäle die großen Niederflurungen nicht mehr fassen konnten, sind in einer ganzen Reihe von Straßen große Überschwemmungen entstanden. In mehrere hundert Keller ist das Wasser eingedrungen, so daß die Feuerwehr noch bis morgen mit dem Auspumpen zu tun haben wird. Der gesamte Niederflur hat in zwei Stunden eine Höhe von 58,3 mm erreicht und ist damit höher, als er jemals hier gemessen worden ist.

* Bonn, 10. Juni. Im Vorort Graurheindorf ist heute nachmittag eine 50jährige Frau, die auf dem Felde mit Erbsenpflücken beschäftigt war, vom Blitz erschlagen worden.

* Weiden, 10. Juni. Heute nachmittag hat ein starker Wolkenschlag mit Hagelschlag unermesslichen Schaden an Feld- und Gartenerträgen, besonders an dem prächtigen Roggen angerichtet. Heftige Stürme schädigten die Straßen und setzten einzelne Stadtteile unter Wasser.

* Paris, 10. Juni. Infolge eines heftigen Gewitters ist die Eisenbahnlinie bei Vallon en Sully, Département Allier, unterbrochen. Ein Zug entgleiste. Drei Personen wurden getötet, mehrere andere verletzt. Im Département Pas de Calais hat ein Blitzstrahl fünf Personen getötet.

Provinzielle Nachrichten.

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-

* Borken, 10. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche von Kirchbengel heimgesucht. In der Pfarrkirche wurden 3 Opfer durch ein Gewitter erbrochen. Da die Opferstöße aber erst am Montag entleert waren, so haben die Diebstahl wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuziner-



Verein für Heimatpflege.

Gegen die Verschleppung der Altertümer aus unseren Dörfern und Städtchen.

Die Agenten der Altertumsbändler in den großen Städten durchspüren in unserer Zeit immer eifriger jedes Haus in unseren Dörfern und Städtchen, um auch die letzten noch vorhandenen Altertümer ihren Besitzern abzuladen. Denn die meisten und die wertvollsten Stücke sind in der Regel schon den besten Weg gewandert. Deshalb ist jetzt die allerhöchste Zeit, zu retten, was noch zu retten ist, und jedermann zum Nachdenken über diese Sache anzuregen.

Darum bitten wir jeden Leser dieses Blattes, sich einmal folgende Punkte reiflich zu überlegen.

1. Die Aufkäufer von Altertümern suchen hauptsächlich: alte Bilder, Silber, Schmuckstücke, Uhren, Läden, alle Geräte aller Art, alte Geschirre, Schüsseln, Teller, Krüge, Töpfe aus Porzellan, Steinzeug, Ton, Glas, Zinn, Schmiedeeisener Gefäße, Schlüssel, Grabkreuze, Steinplatten, alte Münzen, ausgegrabene und gesundene Gegenstände, vieles andere. Diese Dinge erhalten ihren Wert entweder durch ihre Alter oder durch ihre Seltenheit oder durch ihre Herkunft oder durch ihre künstlerische Wertigkeit ihrer Verfertiger oder durch das Zusammenstehen mehrerer derartiger Umstände. So kann das unscheinbarste Töpfchen, das scheinbar wertlos ist, aber großen Wert haben und von einem Liebhaber oder einem Museum mit viel Geld bezahlt werden. Da liegt es doch auf der Hand, daß, wer einem solchen Händler ein Altertum verkauft, immer der Wenigste ist, denn er vermag den wirklichen Wert der Sache, den der Händler nachher dafür bezahlt bekommt, gar nicht zu schätzen, während der Käufer durch langjährige Übung und durch Kenntnis von Merkmalen, die anderen Deuten unbekannt sind, sehr wohl dazu imstande ist, an dererlei aber natürlich so wenig wie möglich dafür bezahlen will. Man lasse sich auch nicht

durch einen scheinbar hohen Preis bestechen. Wenn der Händler immer noch ein paar Mark mehr bietet, so hat er seinen guten Grund dazu!

Also: Will oder muß man ein Altertum verkaufen, so verkaufe man es wenigstens dahin, wo man sicher sein kann, daß man es nach seinem Werte bezahlt bekommt: an ein Museum. Und zwar biete man es zuerst dem zunächstliegenden Museum an, durch ein Postkarte oder einen Brief, mit genauer Beschreibung des Gegenstandes. Dann hat man außerdem noch die Genugtuung, daß es nicht im Laufe irgend eines reichen Mannes verschwindet, der es vom Händler kauft und es als Prachtstück in seinen Salon stellt, sondern der Allgemeinheit erhalten bleibt. Denn im Museum ist es für jedermann ausgestellt.

2. Wollen wir denn unsere Altertümer verkaufen?

Wir sagen: Um des Gewinnes willen nie und nimmer, wenn uns nicht die äußerste Not dazu zwingt! Hat nicht ein solcher alter Krug, der in deiner Stube auf dem Schrank oder Schreibe steht, der seit Uraropaterszeiten sich in deiner Familie weitervererbt hat, tausendmal mehr Wert für dich, da er neben Wert, Gemütswert, als Lumpige 10 oder 20 M., für die du ihn hergibst, von denen du in einem Monat nicht mehr weißt, wo sie geblieben sind? Jeder Wertvolle, jeder rechte Denkmale, jeder, der noch Gefühl hat für die Werte, die ihn an seine Vorfahren knüpfen, der noch Sinn hat für die geschichtliche Vergangenheit seines Dorfes und seines Landes, wird uns nicht geben, wenn er auch nur ein einziges Mal diesen Gedanken wirklich nachspricht hat. Denn wahrlich: nicht nur liebe Geschäfte sind unsere Altertümer, sondern Zeugen der Geschichte unserer Dörfer, unseres Landes, für den, der sich ihre Sprache zu verstehen bemüht. Und das führt uns zum dritten Punkt.

3. Wollen wir unsere Altertümer aus dem Orte geben?

Wir sagen vorher: wenn man Altertümer verkaufen will, so gebe man sie dem zunächstliegenden Museum. Wir denken, lieber Leser, das zunächstliegende ist immer das Museum deines Dorfes, dein Heimatmuseum! Du schüttelst verwundert den Kopf: so was gibst ja gar nicht! Nun, es gibt schon wohl Orte, auch ganz kleine, die ein eigenes kleines Museum, ein „Heimatmuseum“ haben. Und wenn in deinem Orte noch keins

vorhanden ist, so hilf du deinen Teil mit, daß bald eins entsteht. Die Sache ist viel, viel einfacher, als du denkst. Seit einer Reihe von Jahren sind viele Männer, die es mit unserem Volke gut meinen, und viele gemeinnützige Vereine, vor allem unsere Volksbildungsvereine, Heimatvereine, Geschichtsvereine, Heimatpflegevereine usw. eifrig bemüht, den Hunger unseres Volkes nach Kenntnis seiner geschichtlichen Vergangenheit auch im kleinsten Dorfe zu befriedigen, und da, wo er noch nicht vorhanden ist, ihn zu wecken. Denn die Heimat kann erst der recht lieb gewinnen, der sie in der Gegenwart genau kennen und vor allem in ihrer Vergangenheit, in ihrer Entwicklung, in dem, was sie heute ist, verstehen gelernt hat. So ist man allenthalben bemüht, die Geschäfte auch unserer Dörfer zu erschließen und bekannt zu machen. Und in innigem Zusammenhang damit bemüht man sich, zu ermitteln, was noch vorhanden ist, zu sammeln und so auf die sicherste Art und Weise den kommenden Geschlechtern zu erhalten. In einer solchen Sammlung, die vielerlei und mancherlei Zeiten nebeneinander stellt zu jedermanns Beschauung und Belehrung, gewinnt dann auch das kleinste und unscheinbarste, auch das, wofür kein Altertumsbändler etwas bezahlen würde, seinen großen Wert. Und der kleinste Raum, ein Stübchen, ein Zimmer im Rathaus oder Schulhaus oder sonstwo genügt vorüberhand, die Sachen aufzubewahren.

An manchem Ort wird auch vorläufig gar keine Aussicht auf Gründung eines Heimatmuseums sein. Dann überlege, ob nicht ein altes Bild, ein altes Möbel oder Gerät, eine Urkunde oder sonst ein Altertum aus deinem Dorf einen guten Platz im Gemeindebau haben und dort alle deine Mitbürger erfreuen könnte. Wenn dem so ist, so schenke du's vielleicht der Gemeinde oder vermachte es ihr. Gut aufgehoben ist es dann, denn die Gemeinde ist verpflichtet, es zu bewahren.

Du aber, der du dies liest und solche Überlegungen für gut und nützlich hältst (auch wie sollst du das nicht?)

Daß dir folgende Ratschläge geben:

Wenn in deinem Ort ein Heimatmuseum, also eine Sammlung von Altertümern, besteht oder im Entstehen begriffen ist, so schenke diesem

wenn du magst und kannst, deine Altertümer. Wirst oder mußt du sie verkaufen, so schenke sie wenigstens erst zu, ob dir der Verein oder das Heimatmuseum etwas dafür bezahlen kann, ehe du sie jemand anders anbietest. Dann biete sie in erster Linie dem Heimatmuseum an. Wirst du verkauft, so achte selbst behalten (und das ist recht und billig, wenn du nur sicher bist, daß deine Nachkommen sie nicht verschleudern werden) dann vertraue sie gelegentlich dem Verein oder dem Heimatmuseum einmal zu einer öffentlichen Ausstellung an. Gib auch gerne zu, daß eine Photographie oder Zeichnung oder ein Modell für das Heimatmuseum gemacht wird.

Wenn in deinem Ort noch kein Heimatmuseum besteht, so regst du vielleicht seine Gründung an. Vorläufig aber sieh zu, ob der Volksbildungsverein oder eine andere Körperschaft bereit ist, die Altertümer, die du hergeben willst, einstweilen sicher aufzubewahren. Das wird sicherlich überall der Fall sein, wo du anfragst. Wirst du auch das nicht, so bist du verpflichtet, keine Altertümer, die in deinem Besitz sind, zu zerstören, sie nicht wegzuworfen! Du mußt auch das kleinste gut aufbewahren!

Zerstücke auch nicht mutwillig oder leichtfertig Altertümer, die bei Erbschaften, Kellerausschachtungen, Grabhainen, beim Pflügen auf dem Acker oder sonst gefunden werden, solche Sachen können großen Wert haben, so wertlos sie dir vielleicht vorkommen. Gehe auch Kleinigkeiten sorgfältig auf, zeige sie jemand, der etwas davon verstehen könnte, so wie möglich (vor allem, wenn du ein Grab aufdeckst), daß alles unberührt bleibt und ein Sachverständiger sofort die Ausgrabungsstelle besichtigt.

Merke dir überhaupt: Altertümer, die in deinem Besitz sind oder zufällig in deine Hände gelangen, legen dir der Allgemeinheit oder deiner Familie gegenüber die Verpflichtung auf, sie gewissenhaft zu erhalten. Du darfst sie auf keinen Fall verkommen lassen oder verschleudern. Vor allem aber:

Gib niemals gebaukenlos ein Altertum aus dem Orte hinaus!

Vorhandene Ausgrabungen bilden den Inhalt eines Flugblattes, das zum Preis von 1 Mark für 10 Stück und Portoabrechnung jegebet in beliebiger Anzahl bei dem Verleger, Georg Meier in Stadthaus am Rhein, bestellt werden kann. Interessierte Verleger, Vereine, Schulen, Privatpersonen werden um Bezug und Verbreitung des Blattes gebeten.

Kirche hat Stand geb...
richtiger...
* Schen...
hätte ein...
Borwichtig...
Wagen ei...
einem hie...
große W...
öffnete de...
und ließ...
der Aufsch...
und fuhr...
Bewegung...
noch unge...
von der...
nichts h...
von weiter...
hem daß...
Ratgeber...
würde zu...
Kindes n...
Reitische...
in Schlo...
er schloß...
sagt beim...
war schon...
wäre mög...
auer bek...
* Tri...
Schiller...
lich bew...
Allgemei...
in die H...
* Bod...
hat der...
mordbr...
und trau...
stellte Be...
führung...
haus. Es...
es heißt...
den Anlo...
Welchnach...
näher, n...
alt ist. —
versuch n...
traut in...
Bergman...
flache...
wurde in...
ist darau...
Lebens n...
* Ste...
unterneh...
einige Ma...
Rücken...
Berührung...
* Be...
geschäst...
Kleinigke...
Als die...
er, er kö...
und lieg...
dann be...
markst...
aber in...
in das...
ein und...
* M...
Bürgerme...
wegen er...
verhaftet...
meister j...

Schwerer Wollen- mit Hagelschlag... Nachrichten. Am Mittwoch nach-... Nachrichten. Am Mittwoch nach-...

kirche hat der Opferstock den Sprengversuchen... * Schermbach, 8. Juni. Vor einigen Tagen... * Erler, 9. Juni. Auch an der Wiese sollen... * Bochum, 10. Juni. In der Bergwerk... * Steele, 10. Juni. Ein verheirateter Fuhr-... * Wesel, 10. Juni. In einem Spielwaren-... * Raden, 10. Juni. Gestern wurde der... * Calais, 11. Juni. Um Mitternacht gelang... * Vorkow, 9. Juni. Das ganze Handels-... * Ploz, 9. Juni. Zwölf Wurst von Wetzl... * Como, 10. Juni. Fischer haben aus dem... * Allerlei. — Ruhender Adelstitel. In einem Ober-

und sieben Sprößlingen bestehende Familie aus... — Eine Rache als Glucke. Bei einem... — Ein fürstliches Gehalt. Die „Welt... — Stadtsche Nachrichten. * Kreisleiterkauf in Vorken. Wie er-... * Einem nicht alltäglichen Wit, dem aber... * Operetten-Theater. Die Theatergefell-

werden, um sie vor weiter. Verirrungen zu bewahren... * Im kath. Gesellenverein hielt gestern... * Was gilt als Ausweis am Posthalter?... * Neueste Nachrichten. * Münster, 12. Juni. Domdechant Dr. ... * Arbeitsnachweis der Stadt Bocholt. * Flechten. * Aldergüthen. * Damenwelt.

* Berlin, 11. Juni. Die Entschelbung über... * Schwerin, 11. Juni. Der Kaiser ist heute... * Calais, 11. Juni. Nachdem der Turm des... * New-York, 11. Juni. Bei einem großen... * Königssee. * Namenstags-Geschenke. * Arbeitsnachweis der Stadt Bocholt. * Flechten. * Aldergüthen. * Damenwelt. * Krankenassen-Verband. * Windthorstbund. * Vereinsitzung. * Berheirater Mann. * Holländ. Butterhaus. * Boltheringe. * Eug. Rippenhoff.

